

Der Ornithologische Beobachter als Forum der Ala – die Zeitschrift und ihre Autoren

Johann Hegelbach



HEGELBACH, J. (2009): The journal «Der Ornithologische Beobachter» as a platform for the Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds. *Ornithol. Beob.* 106: 49–58.

Until 1850, biology had not been more than a part of medical research and ornithology was established as a special discipline only around 1920. In 1902 «Der Ornithologische Beobachter» (OB) as a journal and, a few years later (1909), the Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds, were founded. In the over 100 years of its existence, the OB has evolved from a news magazine to a scientific journal. During this process the articles became longer and, at the same time, were authored by research teams rather than by single persons. Many authors proved loyal to their journal and provided numerous publications over long periods. On the other hand the journal is continually refreshed by authors publishing for the first time. The OB covers all important developments of the bird fauna in Switzerland and Central Europe over the century, in particular changes in species distribution, appearance and disappearance of species, and population trends. The documentation of changes and conservation of birds and their environment have always been important topics. In this sense, the OB is an impressive example of cooperation between ornithologists from all backgrounds and disciplines.

Johann Hegelbach, Zoologisches Museum der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 190, CH–8057 Zürich, E-Mail johann.hegelbach@zm.uzh.ch

Ein ganzes Jahrhundert – die Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, erreicht ein Alter von historischem Ausmass. Und ihr Organ, der Ornithologische Beobachter (OB), ist noch etwas älter und reiht sich damit unter die ältesten ornithologischen Fachzeitschriften ein. Bemerkenswerterweise wurde der OB nicht von einem Kollektiv, sondern von einer engagierten Einzelperson ins Leben gerufen: Carl Daut (1863–1930) aus Bern war der Gründer und anfangs auch Träger und Finanzierer des OB. Die Anfangsphase im Jahr 1902 gestaltete sich mühsam und erforderte einen enormen Durchhaltewillen und auch einiges an finanziellem Einsatz. Erst 1909 war mit der Ala die zuverlässige und langfristig stabile Trä-

gerschaft gefunden worden; gleichzeitig war die Ala damals nicht genötigt, die Anfangswunden einer Zeitschrift nochmals durchzustehen.

In den vergangenen runden Jahrgängen des OB wurde die durchlaufene Geschichte immer wieder aufgearbeitet (Zimmermann 1953, Wartmann 1984, Marti 2003), ebenso wie zu den wichtigen Geburtsjubiläen jene der Gesellschaft (Noll 1960, Zimmermann 1960, Güntert 1984). Hier soll an die Entstehung und Entwicklung der Ornithologie erinnert werden. Im Weiteren wird der innere Aufbau und die Struktur der Autorenschaft des OB beleuchtet. Besonders hervorgehoben wird seine Funktion als Plattform für ein möglichst breites Spektrum von Gleichgesinnten.

1. Der Weg der Ornithologie zur ernst zu nehmenden Disziplin

Heute ist die Ornithologie als selbstständiger Zweig der biologischen Wissenschaften anerkannt (Bairlein & Prinzing 2001).

Allzu rasch wird vergessen, dass diese jetzige Selbstverständlichkeit nicht eben alt ist. Bis in die ersten 20 Jahre des letzten Jahrhunderts hinein galt die Ornithologie als Liebhaberei und nicht als eigenständiges wissenschaftliches Fach. Über den Umweg der zoologischen Anatomie und Morphologie, vertreten durch Größen wie Carl Gegenbaur (1826–1903), Max Fürbringer (1846–1920) und Hans Friedrich Gadow (1855–1928), hat die Ornithologie erst allmählich Anerkennung gefunden.

Im deutschsprachigen Raum wurde diese Entwicklung durch die unermüdliche Arbeit einiger Persönlichkeiten in die Wege geleitet, allen voran durch Erwin Stresemann (1889–1972), sekundiert von weiteren Kapazitäten wie Ernst Schüz (1901–1999), Ernst Mayr (1904–2005), Wilhelm Meise (1901–2002), Otto Koehler (1889–1974), Konrad Lorenz (1903–1989) und Bernhard Rensch (1900–1990). Da Deutschland zu dieser Zeit unumstritten die Führungsrolle in der Wissenschaft innehatte, waren es vor allem deutsche Gelehrte, die damals der Ornithologie zu ihrem Platz innerhalb der Biologie verhalfen (Haffer 2001).

Mayr & Schüz (1949) wiesen darauf hin, dass sich die Ornithologie gerade erst zu einem eigentlichen Wissenschaftszweig entwickelt habe, und dass zuvor «die Vogelkunde von Fachbiologen mit nachsichtigem Lächeln als eine Liebhaberei betrachtet» worden sei. Wobei dem beizufügen ist, dass sich der erwähnte «Fachbiologe» oder gar Zoologe selbst auch nicht auf eine urzeitliche Entstehungsgeschichte berufen kann: Zoologische Biologie hatte sich erst Mitte des 19. Jahrhunderts sehr langsam zu einem eigenständigen Fach entwickelt; zuvor war auch diese Sparte von wenigen Allgemein-Biologen, vor allem aber von Medizinern abgedeckt worden (Stresemann 1951, Mayr 1984).

2. Der OB und die Ala, entstanden in der Gründerzeit der wissenschaftlichen Ornithologie

Nebst den erwähnten Anatomen und Morphologen lassen sich die Ornithologen oder Vogelkundler vor 1920 reduzieren auf Amateure, die, unterstützt von einigen wenigen Systematikern, die Faunistik prägten und auch voranbrachten. Verständlicherweise war damals die vollständige Beschreibung aller Vogelarten und -unterarten zentrales Anliegen. Dazu waren aufwändige und mühsame Reisen und auch längere Aufenthalte in fernen Ländern nötig. Voraussetzung für eine erfolgreiche Beobachtungs- und Sammeltätigkeit war die Vertrautheit mit lokalen Gegebenheiten und der Kontakt mit einheimischen Kennern; diese Umstände waren wichtiger als eine theoretische biologische Ausbildung. Mayr & Schüz (1949) betonen sehr deutlich, dass die Ornithologie ihre (mehrheitlich faunistischen) Errungenschaften in den Jahren um 1900 zusammen mit der «ornithologischen Tätigkeit von Missionaren, Pflanzern, Kaufleuten und Beamten in allen Teilen der Welt» erarbeitet habe.

In diese Zeit hinein werden der OB und die Ala gegründet. Im ältesten Jahresbericht der Ala, der neu entstandenen «Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S. G. V. V.» für die Jahre 1909/1910, ist der Atem dieser Gründerzeit zu spüren, und die eigenartige Parallelität von Liebhaberei und Wissenschaft wird vom Schriftführer Gustav von Burg (1911) angesprochen: «Unser Beobachter vertritt hauptsächlich aber durchaus nicht ausschliesslich die populäre Vogelbeobachtung und das biologische Moment, sowie den Vogelschutz. Und in unsern Versammlungen lassen wir jeweilen in erster Linie das Wort den Koryphäen der zoologischen Wissenschaften, in zweiter Linie sprechen wir Epigonen dann selbst uns in zwangloser Weise über unsre Lieblinge aus.» Aus diesem unterwürfigen und beinahe feudalzeitlichen Nebeneinander hat sich in den vergangenen hundert Jahren ein fruchtbares Miteinander emanzipiert, im sozialen wie auch im wissenschaftlichen Bereich.

Prinzipiell hat sich für die «Gesamt-Ornithologie» mit all ihren Schattierungen nichts geändert: Sie wurde schon immer und wird auch

heute von Liebhabern und nicht von den relativ wenigen Professionellen getragen (Bairlein & Prinzing 2001, Hötter et al. 2001). Diese Situation ist im Übrigen nicht einmalig; die Herpetologie (Amphibien- und Reptilienkunde) oder die Entomologie (Insektenkunde) und insbesondere deren Zeitschriften werden zu einem noch höheren Mass von Nicht-Professionellen getragen (und finanziert!), und dies bei vergleichsweise kleinen Mitgliederzahlen in den Fachvereinen. Dasselbe gilt auch ausserhalb der Biologie: Zum Beispiel ist innerhalb der Physik die Astronomie geradezu eine Domäne der Amateure. Hinzu kommt, dass es zwischen der wissenschaftlichen und der Amateur-Ornithologie keine genauer definierbare Trennlinie gibt. In der Konsequenz kommt aber dadurch der Amateur viel weniger in Bedrängnis als der Wissenschaftler, der sich an den Leistungen der Amateure messen lassen muss.

Grundsätzlich ist der persönliche Werdegang oder gar der Titel eines Autors belanglos, entscheidend sind die Aussagekraft und Qualität seiner Arbeit. Und letztlich ist der wirkliche Wert einer Arbeit erst Jahre nach ihrem Erscheinen fassbar: Mit Sicherheit ist dann das eine oder andere «Hochgestochene» aus elitärer Hand vergessen und von einem neuen Trend überrollt worden, aber nach fundierten und sauber abgefassten Bestandsaufnahmen wird noch immer gesucht werden!

3. Schicksale zweier OB-Autoren

Stellvertretend sollen aus der langen und illustren Liste der Autoren des OB (s. auch Tab. 1) zwei Charaktere gewürdigt werden, welche die ganze Spanne des Verhältnisses eines Menschen zur Öffentlichkeit abdecken.

Erwin Stresemann

Berechtigerweise wird Erwin Stresemann (1889–1972) die führende Rolle bei der Entstehung der wissenschaftlichen Ornithologie zuerkannt. Sein 1928 in der Reihe «Handbuch der Zoologie» erschienenenes, 899 Seiten starkes Werk «Aves, Vögel» wurde zum tonangebenden Basiswerk der wissenschaftlichen Ornithologie schlechthin und blieb es auch für

Jahrzehnte. Stresemann war bereits bei der Geburt mit dem Namen einer berühmten Dynastie gesegnet. Zwar wurde er im Ersten Weltkrieg in die Armee eingezogen und musste auch im Zweiten manche Mühsal durchstehen (Gebhardt 1974, Stresemann 1998).

Als Mensch war Stresemann durchaus «ein Mann von Welt», recht selbstbewusst und bekannt für seinen oft kantigen Umgang. Im OB hat er sich mehrmals mit kürzeren Beiträgen und Anmerkungen gemeldet.

Originell wurde eine Episode, als er 1954 nach dem 11. Internationalen Ornithologen-Kongress (IOC) in Basel die Gelegenheit nutzte, in der Südschweiz Ferien zu machen und die Beobachtungsdaten im OB zu publizieren (Stresemann 1955). Er traf sich im Luganese mit der offiziellen Exkursion des IOC, und zur Überraschung aller wurde die Gruppe Zeuge des Beginns einer Arealausdehnung in die Schweiz: Sie bestimmten, nach anfänglicher Unsicherheit, gleich drei singende Orpheusspötter *Hippolais polyglotta* – als Garant für die richtige Artbestimmung amtierte Luc Hoffmann, der den ungewohnten Gesang «einige Tage später in der Camargue wieder von den dortigen Orpheusspöttern ausführlich hören konnte» (Hoffmann 1955).

Christian Hofstetter

Daneben lässt sich nur erahnen, welche schweren Schicksale die Ala und der Ornithologische Beobachter vor allem in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts begleiteten.

Gebhardt (1980) bringt uns das berührende Leben des Christian Hofstetter (geboren 1883 in Leyis bei Ranflüh, Kanton Bern, gestorben 1972 in Ranflüh) näher: «Neuntes Kind eines kleinen Bergbauern, seit dem dritten Jahr ohne Mutter, belastet durch Gehörschaden infolge früher Ohrenentzündung, konnte der begabte Jüngling kein Handwerk erlernen, weil die Geschwister die Beengtheit und Armut der Heimaterde verliessen, um ihm 1917 die hoffnungslose Bewirtschaftung der häuslichen Not zu überlassen. Ende der Dreissigerjahre schliesslich musste er den eigenen Boden verkaufen und sich durch kleine Dienste auf der Kehrrechtdeponie in Emmenschachen und

Tab. 1. Die aktivsten Autoren des Ornithologischen Beobachters. Berücksichtigt ist die Zahl der Seiten in den Bänden 1 (1902) bis 104 (2007) und den Beiheften. Bei Arbeiten mit mehreren Autoren wurde die Seitenzahl aufgeteilt; der Erstautor erhielt immer die doppelte Seitenzahl zugesprochen wie der oder die Mitautoren. Die Grundlage bildete die erweiterte Fassung des Online-Index (Weggler 2003). – *Authors' ranking based on published pages in «Der Ornithologische Beobachter» from volume 1 to 104. In case of multiple authorships, twice the amount of pages was assigned to the first named author. The analysis represents an extended version of Weggler (2003).*

Autor	Anzahl		Publikationsaktivität	
	Artikel	Seiten	Zeitraum	in Jahren
Schifferli junior, Alfred	157	1002	1934–1992	59
Winkler, Raffael	46	685	1970–2006	37
Hauri, Rolf	119	553	1949–2004	56
Hess, Albert	418	485	1910–1928	19
Corti, Ulrich A.	70	421	1924–1958	35
Daut, Karl	234	413	1902–1929	28
Glutz von Blotzheim, Urs N.	52	402	1950–2007	58
Sutter, Ernst	75	378	1931–1977	47
Bruderer, Bruno	35	338	1966–2005	40
Leuzinger, Hans	48	320	1950–2007	58
Mathey-Dupraz, Alphonse	158	306	1911–1936	26
Haller, Heinrich	10	303	1975–1998	24
Schifferli senior, Alfred	140	302	1902–1934	33
Knopfli, Walter*	31	278	1906–1942	37
Christen, Walter	59	250	1973–2007	35
Noll, Hans	63	250	1909–1967	59
Burckhardt, Dieter	41	246	1944–1997	54
Schinz, Julie	92	242	1919–1972	54
Jenni, Lukas	30	228	1977–2007	31
Schmid, Hans	34	220	1979–2005	27
Bossert, Andreas	13	212	1970–2006	37
Fischer-Sigwart, Hermann	67	209	1902–1925	24
Thönen, Willi	41	205	1945–1996	52
Imboden, Christoph	12	204	1962–1974	13
Bussmann, Josef	45	199	1923–1963	41

durch Gartenarbeit in einem Diakonissenheim ein karges Brot sichern. War er schon immer ein vom Schicksal ins hinterste Glied gedrängter Mensch, so zog er sich 1960 nach dem Tode seiner Lebensgefährtin ganz aus dem Schatten der Lauten [...] und Erfolgreichen zurück.»

Von 1904 bis 1947 hatte Hofstetter im OB 22 Artikel veröffentlicht, und 1952 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft der Ala verliehen – wir können die damalige Bedeutung dieser Anerkennung für den Menschen Christian Hofstetter nur nachfühlen (Nachruf: Beck & Bruderer 1973).

4. Die Themen der ersten hundert Jahre

Die Autoren des OB haben die Wahrnehmung der Anliegen dieser Zeitschrift unter den Interessierten und in der Allgemeinheit geprägt. Die Probleme der Autoren waren und sind auch die Probleme der zeitgleich existierenden und leider meist bedrohten Avifauna. Nebst dieser grundsätzlichen Sorge, welche auf die Erhaltung des eben verflorenen oder momentanen Zustandes abzielt, und dem bereits durch die Namensgebung verankerten Zweck «Vogelschutz» sind alle chronologisch zuteilbaren

Tab. 1. (Fortsetzung)

Autor	Anzahl		Publikationsaktivität	
	Artikel	Seiten	Zeitraum	in Jahren
Willi, Peter	23	198	1958–1976	19
Lüps, Peter	18	189	1970–2004	35
Epprecht, Willfried	23	187	1941–1985	45
Zbinden, Niklaus	23	186	1979–2005	27
Masarey, Arnold	44	180	1918–1939	22
Troller, Julius	36	172	1911–1937	27
Schifferli, Luc	32	170	1965–2005	41
Appert, Otto	21	169	1948–1997	50
Bühler, Ueli	7	166	1987–2001	15
Suter, Werner	18	163	1970–2005	36
Pittet, Léon	62	161	1910–1932	23
Marti, Christian	19	158	1984–2005	22
Bloesch, Max	36	157	1931–1991	61
Luder, Roland	17	157	1981–2001	21
Fuchs, Eduard	16	148	1964–1983	20
Poncy, Robert	100	145	1910–1943	34
Volet, Bernard	15	145	1994–2007	14
Keller, Verena	17	141	1992–2007	16
Weggler, Martin	12	140	1992–2005	14
Guggisberg, Charles	28	137	1931–1946	16
Jacoby, Harald	2	130	1966–1970	5
Weitnauer, Emil	21	127	1942–1987	46
Schuster, Siegfried	12	125	1966–2005	40
Amann, Fritz	25	123	1946–2007	62
Müller, Werner	25	122	1975–2007	33
Zimmermann, Diethelm	29	112	1946–2000	55
Wendnagel, Adolf	28	105	1908–1950	43
Jacquat, Bernard	5	103	1972–1978	7
Ruge, Klaus	9	100	1964–1975	12

* «Die Vogelwelt der Limmattal- und Zürichseeregion» erschien erst postum 1971.

Facetten der «Vogelkunde» greifbar: unveränderte, stabile Probleme (Krähen-, Katzenplage, fischfressende Vögel, Flächen- und Habitatverlust); Pro-und-contra-Probleme (Vogelhaltung, Vogelfütterung, Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, Umgang mit Neozoen); neuartige, nur eventuell ephemere Probleme (DDT, Schadstoffe, Waldsterben, Klimawandel). Daneben nehmen Beschreibungen von aussergewöhnlichen Vorkommen, auch von abnormalem Verhalten breiten Raum ein. Der lokalen Ausrichtung der Zeitschrift entsprechend regelmässig und gut dokumentiert sind die wichtigen Areal-

verschiebungen in der Avifauna der Schweiz und Mitteleuropas (Türkentaube *Streptopelia decaocto*, Wacholderdrossel *Turdus pilaris*), das Beinahe-Aussterben (Kiebitz *Vanellus vanellus*, Auerhuhn *Tetrao urogallus*), das wirkliche Aussterben (Haubenlerche *Galerida cristata*, Raubwürger *Lanius excubitor*), aber auch das allmähliche Wiedererstarken (Graureiher *Ardea cinerea*, Bartgeier *Gypaetus barbatus*) bekannter Vogelarten über die vielen Jahrzehnte hinweg. Abstraktere Probleme und theoretische Abhandlungen waren nie Sache des OB. Das Gründungsjahr der Ala war zugleich das

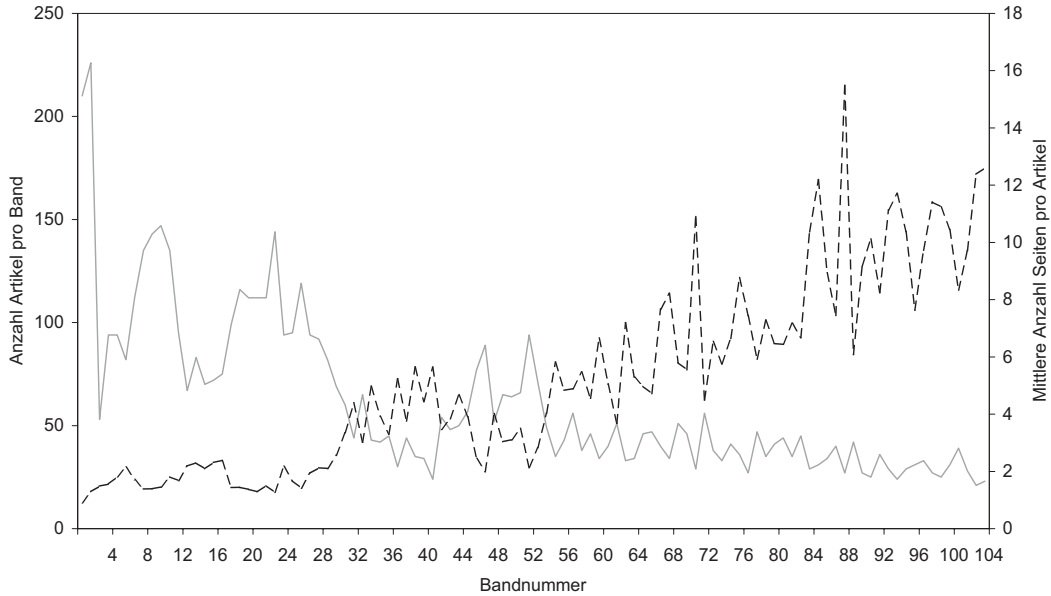


Abb. 1. Aufbau des Ornithologischen Beobachters von Band 1 (1902) bis 104 (2007). Auf der linken Ordinate ist die Anzahl Artikel pro Band dargestellt (helle Kurve), auf der rechten die durchschnittliche Anzahl Seiten pro Artikel (dunkel gestrichelte Kurve). Berücksichtigt sind 6347 Artikel mit 23 281 Seiten, ohne Beihefte, anonyme Beiträge und 27 Säugetier-Artikel des Hefts 3 von Band 92 (1995). – *Structure of «Der Ornithologische Beobachter» starting with volume 1 (1902) to volume 104 (2007). The left axis shows the number of articles per volume (grey line); the right axis shows the average number of pages per volume (broken black line). The analysis considers 6347 articles consisting of a total of 23 281 pages, excluding supplements, anonymous contributions and 27 articles on mammals in issue 3 of volume 92 (1995).*

hundertste Geburtsjahr von Charles Darwin – im OB wurde sein Name in diesem Jahr nicht einmal erwähnt. Zwar findet sich am Schluss von Heft 14 des ersten Bandes, zwischen Titeln wie «Postversand lebender Vögel» und «Die Schwalbe im Ofenrohr», eher unerwartet ein Kurzbeitrag mit dem Titel «Ein Vorläufer Darwins» (Ornithol. Beob. 1: 112, 1902). Dabei handelt es sich aber nur um eine Übersetzung eines wenig sagenden Gedichtes aus der römischen Antike, ohne einen vernünftigen Bezug zur Evolutionstheorie.

5. Erfahrungen

Auf dem Umschlag der letzten Ausgabe des 49. Bandes von 1952 stand zum letzten Mal unterhalb des Titels «Der Ornithologische Beobachter» etwas kleiner und fast verschämt «L'Ornithologiste». Mit dem Weglassen des französischen Namens war das Eingeständnis

markiert, die Romandie nicht in das Selbstverständnis des OB einbinden zu können. Die Etablierung der Zeitschrift «Nos Oiseaux» im Jahr 1913 hat dieses Auseinanderdriften weiter zementiert. 1973 wurden die «Informationen über westschweizerische ornithologische Arbeiten» eingeführt, in Form kurzer Übersetzungen von in Nos Oiseaux erschienenen Arbeiten, nachdem das Umgekehrte in Nos Oiseaux bereits im Jahr zuvor gemacht wurde. Im OB wurde dieser «Service» 1995 eingestellt, nachdem er sich dank dem Internet erübrigt hatte.

Heute haben 1062 Bezüger des OB ihren Wohnort in der deutschsprachigen Region, und nur 61 im französisch und 17 im italienisch sprechenden Teil unseres Landes. Hinzu kommen 107 Interessierte in Deutschland, 26 in Österreich und 41 in der übrigen Welt. Im Weiteren wird mit 28 nationalen und mit beachtlichen 253 internationalen Institutionen ein Zeitschriften-Austausch gepflegt.

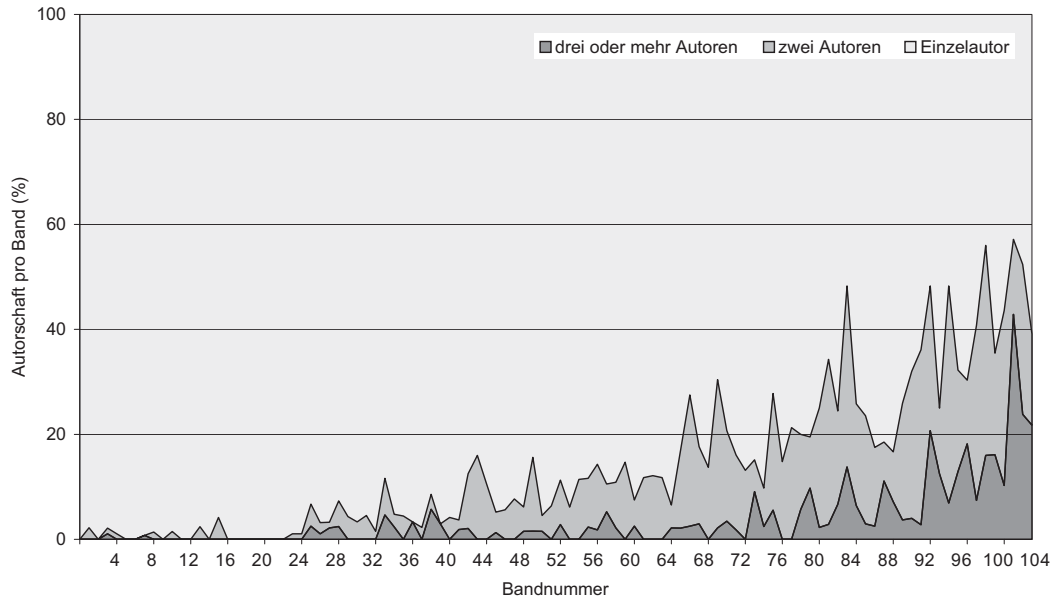


Abb. 2. Autorschaft pro Artikel im Ornithologischen Beobachter von Band 1 bis 104 in % aller Artikel pro Band. – *Number of authors per publication in «Der Ornithologische Beobachter» from volume 1 to 104 in % of all articles per volume. Dark grey: three or more authors, grey: two authors, light grey: single author.*

Zumindest teilweise wegen mangelnder Wissenschaftlichkeit des OB wurde 1932 das «Schweizerische Archiv für Ornithologie» herausgegeben, allerdings fast stümperhaft unregelmässig und nur bis 1949. Aus einer nicht unähnlichen Sichtweise oder Notwendigkeit heraus wurde im Jahr 2001 das englischsprachige «Avian Science» unter der (allzu passiven) Obhut der European Ornithologists' Union EOU von der Ala und der Schweizerischen Vogelwarte (Co-editor Beat Naef-Daenzer, Technical editor Christian Marti) ins Leben gerufen und zum Grossteil auch finanziert – diese Zeitschrift erschien zwar regelmässig, aber nur während knapp zwei Jahren. Die EOU erwies sich als ungeeignete Trägerschaft, und die Ala wollte und konnte den finanziellen Aufwand für eine Zeitschrift eines «Vereins ohne eigentliche Mitgliedschaft» und ohne längerfristige Perspektive nicht alleine schultern. In ähnlicher Weise wie zu seiner Zeit das «Archiv» auf schweizerischer Ebene scheiterte somit «Avian Science» auf der europäischen – beide blieben in ihren Anfängen stecken.

6. Auftritt des OB und der Autoren im OB

Die Veränderungen im Auftritt, die äussere Erscheinung und die Geschichte der Redaktoren sind von Wartmann (1984) und Marti (2003) fundiert beschrieben worden. Die ersten zwei Bände lassen sich nicht mit den späteren vergleichen: Artikel- und Seitenzahl waren hoch und liessen sich auf die Dauer nicht beibehalten. Ohne Radio (nach 1920) und Fernsehen (nach 1950) gab es nur Gedrucktes als verlässliche Informationsquelle – ein enger gefasstes Mitteilungsblatt passte da bestens hinein. Die Kürze der Artikel ist ein Spiegel der «Medienlandschaft» jener Zeit. In der Folge lebten diese kurzen Notizen der ersten 50 oder 60 Bände von ihrer Aktualität (seltene Beobachtungen, abnormes Verhalten, Invasionen usw). Später wurde diese Funktion von «Vögel der Heimat» (1962–1988) übernommen. Noch präziser orientierte ab 1959 der «ID», die gedruckten Blätter des Informationsdienstes der Schweizerischen Vogelwarte, der sich zum heutigen ID-Bulletin entwickelt hat. Erst nach 1950 wurden

die Beiträge und Abhandlungen im OB seitenstärker (Abb. 1). In gewisser Weise damit verknüpft ist die Zunahme der multiplen Autorenschaften: In den letzten 10 Bänden haben etwa die Hälfte der Artikel mehr als nur einen Autor, und dieser Trend hält weiter an (Abb. 2). Die heute immer weiter verbreitete Mehrautorenschaft kann eine positive Folge des vermehrten Arbeitens im und als Team sein – ein weitaus banalerer Grund liegt wohl in der Alimentierung der persönlichen Publikationslisten.

Stabilität und Langfristigkeit waren seit je ein Grundzug des OB. Dies liegt weniger am OB selbst, sondern eher an der «Berufung» und Identifikation der Autoren mit der Ornithologie, mit der sich viele von ihnen ein Leben lang beschäftigen (Tab. 1). Dieser lange anhaltende Schaffenswille vieler Ornithologen zeigt sich in auffälliger Weise in ihrer oft jahrzehntelangen Treue als Autor und somit als Mitge-

stalter des OB (Abb. 3). Aus diesem Nachweis an Konstanz könnte allerdings auch eine Verkrustung oder gar Überalterung der Autorenschaft gefolgert werden. Solche Befürchtungen sind mit einer einfachen Analyse zu widerlegen: Seit Bestehen des OB pendelt der Anteil der neuen oder erstmaligen Autoren um einen Durchschnittswert von 18 %; in den letzten 10 Jahren vor 2007 waren es sogar 29 % (Abb. 4). Verständliche Einbrüche kamen während der beiden Weltkriege vor; der gesamthaft positive Trend wurde dadurch nur für kurze Phasen abgeschwächt.

7. Die unmittelbare Zukunft

Der Wandel des OB zum Abhandlungsorgan wurde bereits erwähnt. Einen wesentlichen Einfluss auf das Gedeihen und den Auftritt des

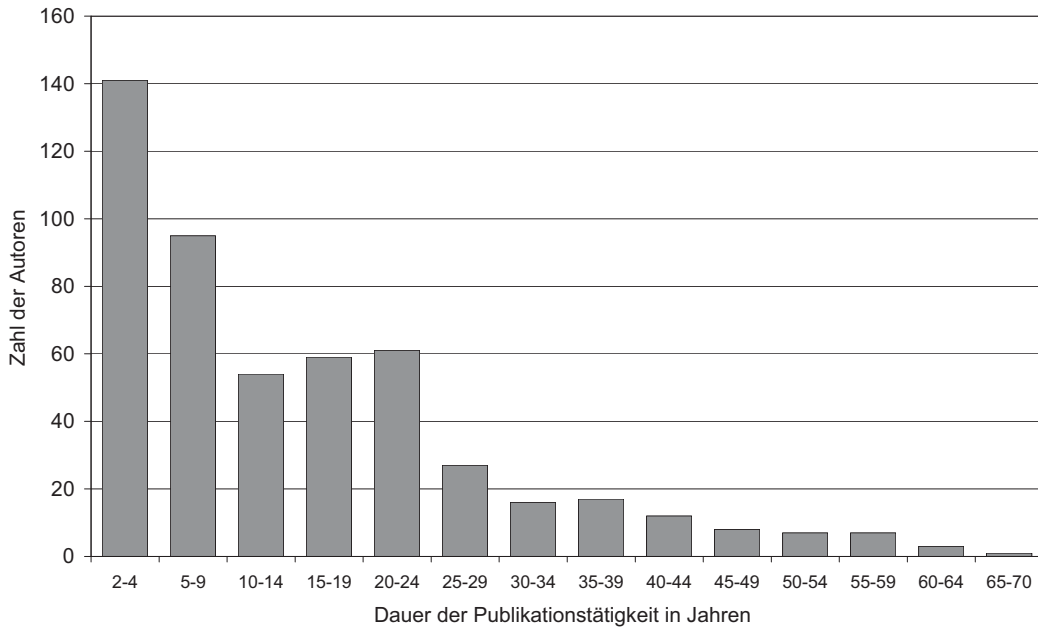


Abb. 3. Treue der Autoren (n = 508), dargestellt als Dauer der Publikationstätigkeit in Klassen von jeweils 5 Jahren. Insgesamt publizierten 1261 verschiedene Autoren in den 104 Bänden von 1902 bis 2007 des Ornithologischen Beobachters. Die erste Säule umfasst nur die Spanne von 2–4 Jahren. Jene 753 Autoren, die nur in einem Jahr publizierten, sind nicht berücksichtigt. – *Loyalty of authors to «Der Ornithologische Beobachter» presented as the number of authors in relation to the time-span covered by their publications (in five-year classes). A total of 1261 different authors have published in the 104 volumes from 1902 to 2007. The first column represents authors publishing in 2–4 years. The 753 authors publishing in one year only were not considered.*

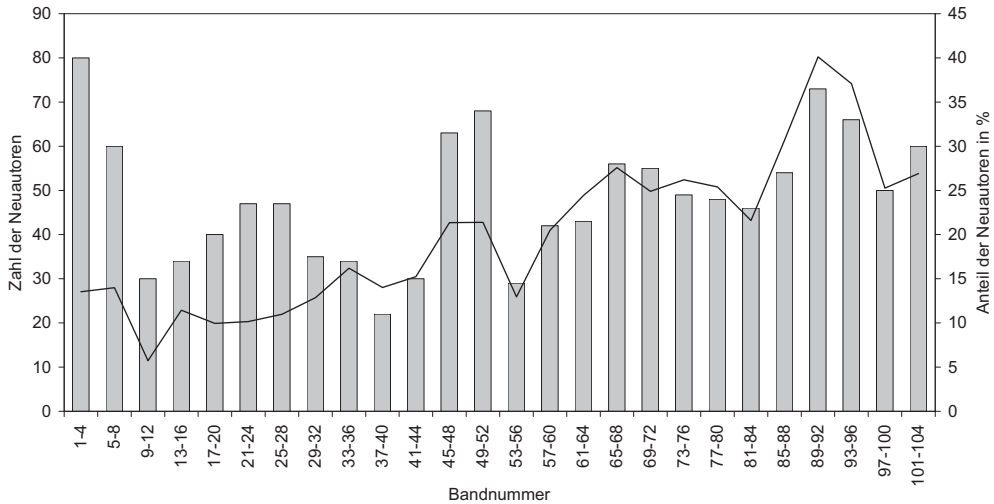


Abb. 4. Neuauforen im Ornithologischen Beobachter von Band 1 bis 104. Die Säulen (linke Ordinate) zeigen die absolute Zahl an Neuauforen ($n = 1261$), die Kurve (rechte Ordinate) zeigt den prozentualen Anteil an Neuauforen, jeweils pro 4 Bände. – *Number of 1261 first-time authors (columns, left axis) and first-time authors in % of all authors (line, right axis) per four volumes of «Der Ornithologische Beobachter» from 1902 (vol. 1) to 2007 (vol. 104).*

OB hatte auch die Entwicklung und Prosperität der Schweizerischen Vogelwarte. 1924, im Jahr ihrer Gründung, erschien Band 21 des OB,

und seither verfassten ihre Angestellten rund ein Viertel der gesamten Artikelseiten (24,5 % resp. 5339 von total 21 762 Seiten; Abb. 5).

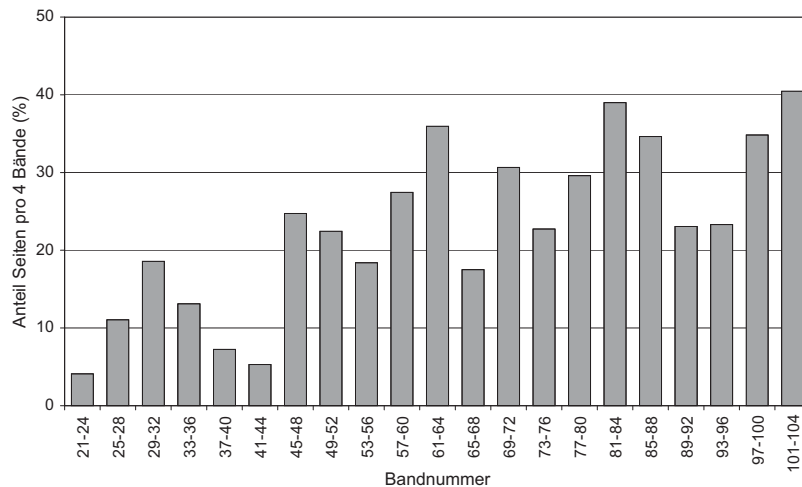


Abb. 5. Anteil der von Angestellten der Schweizerischen Vogelwarte beigesteuerten Artikel im OB (in Seiten pro 4 Bände), beginnend mit dem im Gründungsjahr 1924 erschienen Band 21. Als Angestellte gelten hier alle von der Vogelwarte finanzierten Personen (eigentliches Personal, Projektnehmer, Studierende). Grundlage entsprechend Tab. 1; die relevanten Angaben lieferten Christian Marti und Luc Schifferli. – *Proportion of contributions to the OB by employees of the Swiss Ornithological Institute (given in pages per 4 volumes), starting with volume 21 (1924). Employees are all persons financed by the institute plus students. Based on table 1; information provided by Christian Marti and Luc Schifferli.*

1948, mit Band 45, konnte Alfred Schifferli jun. den ersten Mitarbeiter einstellen, was sich umgehend auf die Präsenz der Vogelwarte im OB bemerkbar machte.

Diese Entwicklung hält bis heute an, und in den seit 2004 erschienenen vier Bänden steigerte sich der Anteil der Vogelwarte sogar auf 40,5 % (464 von 1147 Seiten). Hinzu kommt, dass auch die Vogelwarte, dem allgemeinen Trend und einer gewissen Notwendigkeit folgend, seit den Neunzigerjahren ihre Arbeiten vermehrt in Englisch abfasst und in international ausgerichteten Zeitschriften publiziert. Die Internationalisierung der Bildungseinrichtungen, der Hochschulen und deren Institute war der Wegbereiter dieser weltweit ablaufenden Entwicklung.

Mit dieser Abwanderung von Artikeln sind alle regionalen, nicht-englischsprachigen Zeitschriften konfrontiert. Allerdings sagt die sprachliche Abfassung wenig über die Qualität des Publizierten aus, und allzu häufig gilt die Bemerkung eines erfahrenen Hochschullehrers nach der Durchsicht einer mittelmässigen, englisch verfassten Masterarbeit: «Seinem Englisch bringt's kaum etwas, der Biologie noch weniger». Diese Konkurrenzsituation ist für den OB nicht bedrohlich, sondern belebend. Der direkte Zugang zu den lokaleren Begebenheiten wird auch in Zukunft von Schriften seiner Ausrichtung abgedeckt werden.

Zusammenfassung

Nach 1850 entwickelte sich die Biologie aus der Humanmedizin zu einem eigenständigen Wissenschaftszweig. Erst danach entstand aus der Biologie heraus die wissenschaftliche Ornithologie; gegen 1920 wurde sie als eigenständige Disziplin anerkannt. In dieser Zeit wurden der Ornithologische Beobachter «OB» (1902) und die Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (1909) gegründet. In seiner über hundertjährigen Geschichte hat sich der OB von einem Mitteilungsblatt zu einer Abhandlungs-Zeitschrift entwickelt. Während dieser Zeit wurden die einzelnen Beiträge länger, und immer häufiger werden sie von mehr als einem Autor verfasst. Die Treue der Autoren ist ausgeprägt, daneben wird rund ein Fünftel der Beiträge von erstmaligen Autoren beige-steuert. Die faunistisch wichtigen Veränderungen in der Schweiz und in Mitteleuropa sind im OB gut dokumentiert (Arealverschiebun-

gen, Einwanderung und Verschwinden, Zu- und Abnahmen einzelner Arten). Als wichtigstes Anliegen werden der Schutz und die Schutzmassnahmen zur Erhaltung der einheimischen Avifauna wahrgenommen. Der OB ist ein lebendiges Beispiel für den Zugang von Amateuren und Wissenschaftlern zu einem höher stehenden Ziel: der Vermehrung des Wissens über die Zusammenhänge aus dem Leben der Vögel und der langfristige Fortbestand ihrer Vielfalt.

Literatur

- BAIRLEIN, F. & R. PRINZINGER (2001): Ornithologie – Hobby oder Wissenschaft? *J. Ornithol.* 142, Sonderheft 1: 124–128.
- BECK, F. & B. BRUDERER (1973): Verstorben. Christian Hofstetter. *Ornithol. Beob.* 70: 49–50.
- BURG, G. VON (1911): Jahresbericht pro 1909/10. *Ornithol. Beob.* 8: 65–69.
- GEHARDT, L. (1974): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 3. *J. Ornithol.* 115, Sonderh. – (1980): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 4. *J. Ornithol.* 121, Sonderh.
- GÜNTERT, M. (1984): Zum 75jährigen Jubiläum der Ala. *Ornithol. Beob.* 81: 259–262.
- HAFFER, J. (2001): Ornithological research traditions in Central Europe during the 19th and 20th centuries. *J. Ornithol.* 142, Sonderheft 1: 27–93.
- HOFFMANN, L. (1955): Beiträge zur Kenntnis der Tessiner Vogelwelt. *Ornithol. Beob.* 52: 11–15.
- HÖTKER, H., W. MÄDLÖW, C. MARTI, H. MEYER, H. ZANG & N. ZBINDEN (2001): Amateure in der ornithologischen Grundlagenforschung: Viele Daten – wenig Veröffentlichungen? *J. Ornithol.* 142, Sonderheft 1: 129–138.
- MARTI, C. (2003): Der hundertste Band des Ornithologischen Beobachters – Anlass für einen Rückblick. *Ornithol. Beob.* 100: 101–115.
- MAYR, E. (1984): Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt. Berlin.
- MAYR, E. & E. SCHÜZ (1949): Ornithologie als biologische Wissenschaft. Heidelberg.
- NOLL, H. (1960): Erinnerungen aus der Gründungs- und Aufbauzeit unserer Gesellschaft. *Ornithol. Beob.* 57: 10–20.
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Berlin. – (1955): Vogelkundliche Streifzüge im Süd-Tessin, Juni 1954. *Ornithol. Beob.* 52: 5–11. – (1998): Odysse einer Bibliothek. *J. Ornithol.* 139, Sonderheft: 4–27.
- WARTMANN, B. (1984): 80 Jahre Ornithologischer Beobachter – vom Vereinsorgan zur wissenschaftlichen Fachzeitschrift. *Ornithol. Beob.* 81: 263–271.
- WEGGLER, M. (2003): Online-Gesamtindex der ersten 99 Bände des Ornithologischen Beobachters. *Ornithol. Beob.* 100: 3–8.
- ZIMMERMANN, D. (1953): Geleitwort zum 50. Jahrgang. *Ornithol. Beob.* 50: 1–3. – (1960): Fünfzig Jahre Ala. *Ornithol. Beob.* 57: 5–10.